

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 21

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**G**eh bin der Düsteler Schreier  
Und sehe zu meinem Verdruss,  
Dass Subvention der Volksschule  
Noch immer nicht kommt in Fluss.

Warum denn nur sießt paragräphlen  
Kennt Ihr denn nicht mehr den Sinn  
Des Paragraph 27  
In unserer Verfassung drin?

So legt denn nichts aus und nichts unter  
Und sprechst seinem Sinne nicht Hohn;  
Macht flüssig so schnell als möglich  
Der Volksschul die Subvention!



### Lenzstreiche.

Viell hat Kenabe Mai verfehlt, der dies Jahr in's Land gesprungen,  
Morde, Fröste ungezähl hat der Böewicht vollbrungen!  
Doch wenn grünem jungen Leben er auch nicht den Rest gegeben —  
Etwas „Grünes“ ist ihm schon noch zu schenken doch gelungen:  
Gab den Spaniern auf den Thron einen gänzlich grünen Jungen!...

### Bielfach verehrte horchende Zuhörer!

Wir leben im Monat Mai und sind froh,  
dass es bald überlebt ist. Ich mag heute auf  
dieses oder jenes Menschenkind stoßen, immer  
wird die trübsame Jammergeige über das schlechte  
Wetter geblasen. Ich möchte mich nicht dem  
Verdachte aussetzen, als wenn ich bei diesem  
Klima zufrieden wäre unter meinem Dache, und  
bin daher genötigt, das Gemitterthema für meine  
vorträgliche Tätigkeit zu wählen. Ich hatte zwar  
bis heute kein besonderes Vertrauen zur Weiter-  
handlung Bilmiller & Comp., aber nun prophezeit  
er leider Gottes immer ganz richtig. Kühl bis  
ans Herz hinan ist die Temperatur, so dass es  
übermenschliche Geduld braucht, bei solchen Zu-  
und Abständen ebenfalls kühl zu bleiben. So  
viele Niederschläge verursachen Niedergeschlagen-  
heit; diese Regenschauer sind schauerlich, und  
wenn ich mit oder ohne Brille nach den Wolken

sehe, bin ich sogar selbst ein Regen-Schauer. Dergleichen Unverträglichkeiten sind sogar tierquälisch, wenn wir das total zerstörte Familienleben  
der Maikäfer beobachten. Diese billwilligen oder willbilligen Witterungs-  
prognosen werden endlich zu lang, machen entschieden auch noch rote  
Nasen, was für Abstinenz befürbend ist. Alle mit Wasser schwer be-  
lasteten Wölken kommen von Westen, von Frankreich her, das uns ja schon  
einmal mit Freiheit und Gleichheit zum Ersticken überschwemmt hat. Natur-  
forscher von weniger Gelehrsamkeit als meine Wenigkeit, meinen immer,  
in solchen regnerischen Zeiten würde der Ostwind helfen. Das feuchtigste  
Gegenteil ist wahr. Sind westwindisch getriebene Nebel glücklich vorbei,  
dann bringt sie die östliche Lustentgegnung natürlich wieder zurück und  
man hat zum Schaden noch den Spott. Wenn gewisse Leute auf Berg-  
stationen und auf Sternwarten nur nicht immer naturgrübeln wollten,  
sie verderben mehr als sie zurecht machen. Nach bewährten Theologen, die  
sich gewahren haben, ist einzigt patentirter Wettermacher der heilige Petrus,  
der sich bekanntlich auf einige Täuschungen und kleine Unwahrheiten schon  
als Apostel verstanden hat. Wer einmal im Himmel und außerdem noch  
heilig ist, hat volle Freiheit, kann für nichts verantwortlich gemacht werden  
und fragt namentlich der Welt und seinem Ameisen- und Wanzenmenschen  
keinen Pfifferling nach. Weit entfernt, dass ich ihn deswegen tadeln oder  
veräuhern oder seinen Heiligenchein schwärzen wollt und dass er wenig-  
stens mir sein Thor nicht verschließt, weiß ich, und dass er keinem Engel  
befiehlt, mir hinunterzugünden. Ein frommer Christ wird auf ihn nicht  
etwa das Sprüchlein anwenden: „Wer einmal liegt, dem glaubt man nicht,  
auch wenn er niemals Wahrheit spricht!“ — Schon vor dem Gefundenen  
war das Guimetteterbeten erfunden. Ich bin entschieden auch dabei. Fluchen und Schimpfen hilft da nichts. Es ist gerade als ob man ins Wespennest stupfte.

Geliebte Zuhörer! Wenn wir keine Zeit haben zum Beten, machen  
wir wenigstens 3 Tage lang ergebene, fromme Gesichter, im Notfall zum  
Himmel schreiende Augen, und die bekanntlich neugierige Sonne wird  
wissen wollen, was es da giebt, und dann scheint sie ja. Dass Sie sich,  
meine Herrschaften, an der Sonne meines Vortrages wärmen, wünsche ich  
schließlich trotz Regen und Schnee und habe mich hiemit entschlossen zu  
schließen. Guten Abend und besies Wetter!



### Georges favon †.

Viel böse Kunde bringt der grimme Mai,  
Dein Tod hat jäh die Rousseau-Stadt betroffen,  
In einer Zeit, wo wirres Schlachtgeschrei  
Ein gutes Ende uns nicht lässt hoffen.  
Serrez les rangs! und Jeder sei dabei,  
Die schwere Lücke bleib' nicht lange offen!

So führet weiter seine Ideale  
Als wichtigstes: die Frag' die soziale!

### Der Prinzipal als Commis.

**P**rinzipal: My liebe Herr Schnurreberger, i bi leider durchus nit  
mit Euch z'stiede. Fast vier Wuche syt Ihr jiz us der G'schäftsreich g'sy  
und heit nit emal fürs füsed Fräntli V'stellunge zwägbracht. Nei, i bi  
durchus nit mit Euch z'stiede.

**C**ommis: Myn Gott, Herr Schänderwall, i ha gwüß alles Mög-  
liche a'gmändet und mi ganze Berehsamkeit ußbote; aber d'Lüt hei über  
alle Lüfel nit welle anbyde.

**P**rinzipal: Ach was! d'Yhr machet's sicher nit recht; das muß  
halt an kennt sy. Sojet, i will Echs jiz vormache und Gui Rolle als Wy-  
reisende übernäh. Ihr syt der Chund, den i gwinne will. Also, passet us,  
es geht los. (Geht hinaus und kommt dann, den Hut ziehend und sich tief  
verneigend wieder herein.) Bot'r Servitör, Herr Präsident! I bin so frei,  
Ihne — verstanden woh! Ihne seitme i dem Fall, nit Euch — Ihne my  
Ußwürtig in usgezeichnete, vor treffliche Wyne z'mache. I möcht üß  
renommierte Firma bestens empfohle ha.

**C**ommis (als Präsident): Für was für-nes Hus reiset Ihr!

**P**rinzipal (als Weinreisender): Für die bestens bekannte Firma  
Schänderwall und Kumpen, Herr Präsident.

**C**ommis (als Präsident): Soo — da müsst Ihr au en subere Kerli  
sy, wenn d'Yhr für die Hallungge u Pantische reiset. Machet, dass d'Yhr  
sofort zur Stuben us gömet. Mit derige Lüte mag i nütz meh z'thüe ha.

(Der Prinzipal steht da wie Lots Weib und weiß nichts mehr zu  
sagen. Sein Redefuß ist eingefroren.)

### Schelmenliedchen zur Glarner Landsgemeinde.

(Zum abelittä Tanz'g'sez.)

Dr Landrat Wichter schmückt dr Bogä er will zum Tanze gigä;  
Will d'Landsgmei nütz as Tanze well so muß me d'Walzer tribä.  
Uff dr Bühni thuet er redä: „Chänd ihr nütz gschiderb bringä  
As fischä, jagä, Alkähol und übers z'Lanzbei z'schwingä,  
Sstellä ich de Antrag ütch: me föll nütz übertrübe,  
Und au him Tanze welled mir gad schü him Alte bliibä.  
Und ds Volk ruest „bravo“ überlut, was meint, wer het da g'wunnä?  
Das Tanzgesetz das ich abelitt und dure „Bach ab“ grunne.

### Neue Berliner Gassenhauer-Variante.

Der deutsche Kaiser will Amerika eine Bronze-Statue Friedrich des Großen schenken.

Du warst zu frei, mein König, du mußt aus Berlin,  
Nüber nach Amerika — Da gehörst du hin!...



**F**ran Stadtrichter: Herr Feusi, ändli  
gfehn-i Sie ä wieder, grüegi fründli!

**H**err Feusi: Ja, fründli ganz us' miner  
Sittä, will Sie, Berehrtischt, doch asä erbst  
usgleichend. Händ Sie öpp'e welle id Meterischtli  
und sind verrägnet worde am Uetliberg?

**F**ran Stadtrichter: Doch nüd ganz  
verräta, aber gleich häd's mi schülli mögä,  
was mer da vom Uherfchl. her g hört, bhuet  
mi de Herrgott, das muß ja ganz bidänli  
zuegange si bi de Wahle von den 27. S....

**H**err Feusi: Bitti doch ä, Berehrtischt,  
wann's wahr ist, was Feusi Bühli bilauptid,  
so werbit die Bschizlig scho ghörig pääled  
werde, sää dann sicher, und es schünt halt doch ä rächt verdapmti Täubi hebi die Fäder  
g schünt aue dem Refurs, will die Refurkante händ mußhe die Chürzer  
zieh! Mer muß halt do ä mängsmal ä hli girächi si i d'r Wält.

**F**ran Stadtrichter: Ja, aber tänstid Sie nu, wann's jek na  
emal Rähti überhämid, die Hagels Sozialischtä, es ischt nüd zuem Ustänkl!

**H**err Feusi: Sää scho, aber was will mer machä? Laß dann fründli  
grüegä dihäml!